

## Dönsi Hebebamme, Baby lose!

Nach meiner ersten Schwangerschaft und Geburt wusste ich, was ich ein zweites Mal anders machen möchte: Ich wollte während der Schwangerschaft und bei der Geburt von „meiner“ Hebamme betreut werden. Denise kannten Alex und ich vom Geburtsvorbereitungskurs und der Wochenbettbetreuung nach der Geburt unserer ersten Tochter Enya. So war es klar, dass ich als erstes bei ihr anfrage ob sie uns als Hebamme für das zweite Kind begleiten mag. Ja, sie mochte! Dass Denise nicht nur für die Schwangerschaftskontrollen zusagte, sondern bereit war, bei der Geburt im Paracelsus Spital Richterswil dabei zu sein, liess mich diesem Ereignis mit einer gewissen Gelassenheit entgegensehen.

Die Hausbesuche von Denise für die Schwangerschaftskontrolle wurden zum Höhepunkt der jeweiligen Woche für Enya. Da gab es so viel zum Helfen und Mitmachen: Mamas Bauchumfang bestimmen, den Blutdruck messen, die Herztöne hören... Enya freute sich lange im Voraus aufs „Baby lose“ und auch zwischen den Besuchen war „Dönsi Hebebamme“ mit dem Köfferchen immer wieder ein Gesprächs- und Spielthema.

Für uns brachten die Kontrollen durch die Hebamme zu Hause nicht nur Vorteile aus praktischer Sicht. Enya wurde schon früh einbezogen und vorbereitet auf das neue Familienmitglied. Ich selber fühlte mich rundum gut und sehr persönlich betreut. Denise war immer erreichbar, wusste für alle kleinen oder grösseren Beschwerden Rat und kam auch mal am späten Abend noch vorbei, wenn es nötig war. Sie nahm sich Zeit, jede Frage zu beantworten und verstand es prima, Enya teilnehmen zu lassen am ganzen Geschehen.

Nach einigen Kontrollen, die sich gegen Ende der Schwangerschaft häuften wegen zu hohem Blutdruck, stieg die Spannung immer mehr. Wann wird das Kindlein in meinem Bauch sich melden, um auf diese Welt zu kommen? Wo werde ich mich zu diesem Zeitpunkt gerade aufhalten? Und: Wird Denise abkömmlich sein?

Der 11. Februar 2009 war ein verschneiter Tag. Um 10h hatte ich einen Arzttermin im Paracelsus Spital. Doch schon um 8h beim Morgenessen spürte ich, dass sich etwas tut. Wie gut, dass meine Freundin mir am Abend zuvor angeboten hatte, mich für die Kontrolle nach Richterswil zu fahren! Bevor ich das Spital betrat telefonierte ich Denise, die zum Glück gleich erreichbar war. Ich gab ihr Bescheid, dass es langsam aber sicher losgehen würde. Sie erschien bald danach um 11h kurz vor Alex. Ich hatte schon ziemlich heftige und kurz aufeinander folgende Wehen. Auf Grund des Verlaufs meiner ersten Geburt nahm ich an, dass es wohl eine nicht allzu lange jedoch pausenlose Sache wird. So stellte ich mir vor, dass wir unser zweites Kindchen an diesem Tag noch vor dem Eindunkeln in die Arme schliessen würden.

Anfangs waren die Wehen – obwohl schon ziemlich heftig und kurz aufeinander folgend - noch gut zu bewältigen. Ich aalte mich im warmen Pool, Alex genoss einen Capuccino, Denise führte sich mit einem Schokoriegel Energie zu und draussen tanzten die Schneeflocken. Irgendwann fühlte ich mich in der Badewanne nicht mehr wohl. Zurück im Gebärzimmer setze langsam die Übergangsphase ein. Die Wehen wurden heftiger. Ich hätte gerne in die Badewanne zurück gewollt oder mich bequemer positioniert. Doch eine Wehe folgte der anderen und ich kam nicht dazu etwas an meiner Lage zu ändern. Wie hat mich das genervt! Trotz den vielen Wehen hatte ich das Gefühl, dass es irgendwie nicht mehr vorwärts ging. Das Kleine fand den Weg noch nicht tief ins Becken. Der Vorschlag von Denise, nun die Fruchtblase aufzustechen, stellte zumindest eine Veränderung in Aussicht. Es war die

richtige Entscheidung! Der Druck der Wehen wurde zwar massiver und kaum noch erträglich aber eine halbe Stunde später hatten wir es geschafft! Um 16.30 an diesem 11. Februar durften wir unsere kleine Annika Siri auf dieser Welt willkommen heissen.

Diese zweite Geburt war anstrengender und schmerzhafter als die erste. Doch ich konnte mich dieses Mal viel besser auf das Geschehen konzentrieren und meine ganze Kraft für die Wehen einsetzen. Dies nicht zuletzt, weil ich mit Denise eine Beleggeburt machen konnte. Ich wusste, sie wird uns vom Beginn bis zum Schluss durch die Geburt begleiten – und dies mit ihrer langjährigen Erfahrung und grosser Kompetenz. Ich kannte ihre Haltung und war mir sicher, wenn ein Eingriff irgendwelcher Art nötig würde, wäre dieser auf jeden Fall gerechtfertigt. Glücklicherweise war kein Eingreifen nötig und ich durfte auch unser zweites Kind aus eigener Kraft gebären. Ein Erlebnis, das stärkt - für immer.